



# Kurzbericht

Bern, im August 2005

Verfasser: Dr. Ernst Gächter

## Region Bern: Sozialraumanalyse 1990/2000 für die Stadtbezirke und Gemeinden

Grosse Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur und –entwicklung innerhalb der Stadt Bern und zwischen den Regionsgemeinden

### 1. Allgemeines

Die **Eidg. Volkszählung** liefert im Zehnjahresrhythmus eine grosse Zahl von vergleichbaren Daten für alle Gemeinden und kleinräumige Einheiten der Städte. Diese erlauben Analysen zu Stand und Entwicklung der demographisch-sozioökonomischen Struktur der gewünschten Gebiete. Das Geographische Institut der Universität Zürich (Gruppe Sociotopological Modeling) hat Methoden zur **Analyse und Visualisierung** solcher Datenbestände entwickelt. In Zusammenarbeit mit dem Verein Region Bern VRB und den Statistikdiensten der Stadt Bern wurden Studien auch für die Region Bern durchgeführt. Vergleichbare Untersuchungen sind vorgängig schon für die Agglomeration Zürich und die Agglomeration Winterthur erarbeitet worden.

### 2. Demographische Merkmale

In einem Bericht der Statistikdienste<sup>1</sup> werden die Resultate vorgestellt. Als Analyseeinheiten wurden dabei die 32 Statistischen Bezirke der Stadt Bern, acht Gemeindeteile von Köniz sowie die übrigen 23 Regionsgemeinden jeweils als ganzes verwendet. Im Bericht sind eine grössere Zahl von Karten enthalten, die die **Verbreitung einzelner Merkmale** zeigen. In den im folgenden dargestellten Kartenbeispielen sind oben jeweils alle Untersuchungseinheiten der Region Bern dargestellt. Die untere Karte zeigt in vergrösserter Form die 32 Bezirke der Stadt Bern. Als Beispiel ist in Figur 1 der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss am Total der Personen mit 30 und mehr Jahren im Jahre 2000 dargestellt. Die Werte schwanken zwischen 3,5% im Bezirk Stöckacker und 32,7% im Bezirk Weisses Quartier (Altstadt zwischen Nydegg und Kreuzgasse). Der gesamtstädtische Wert liegt dabei bei 12,9%, derjenige der Region Bern (ohne Stadt Bern) bei 6,3%. Die Werte in den Regionsgemeinden und Gemeindeteilen von Köniz gehen von 3,8% (Moosseedorf) bis zu 16,2% (Gemeinde Muri) und 16,3% (Gemeindeteil Spiegel der Gemeinde Köniz).

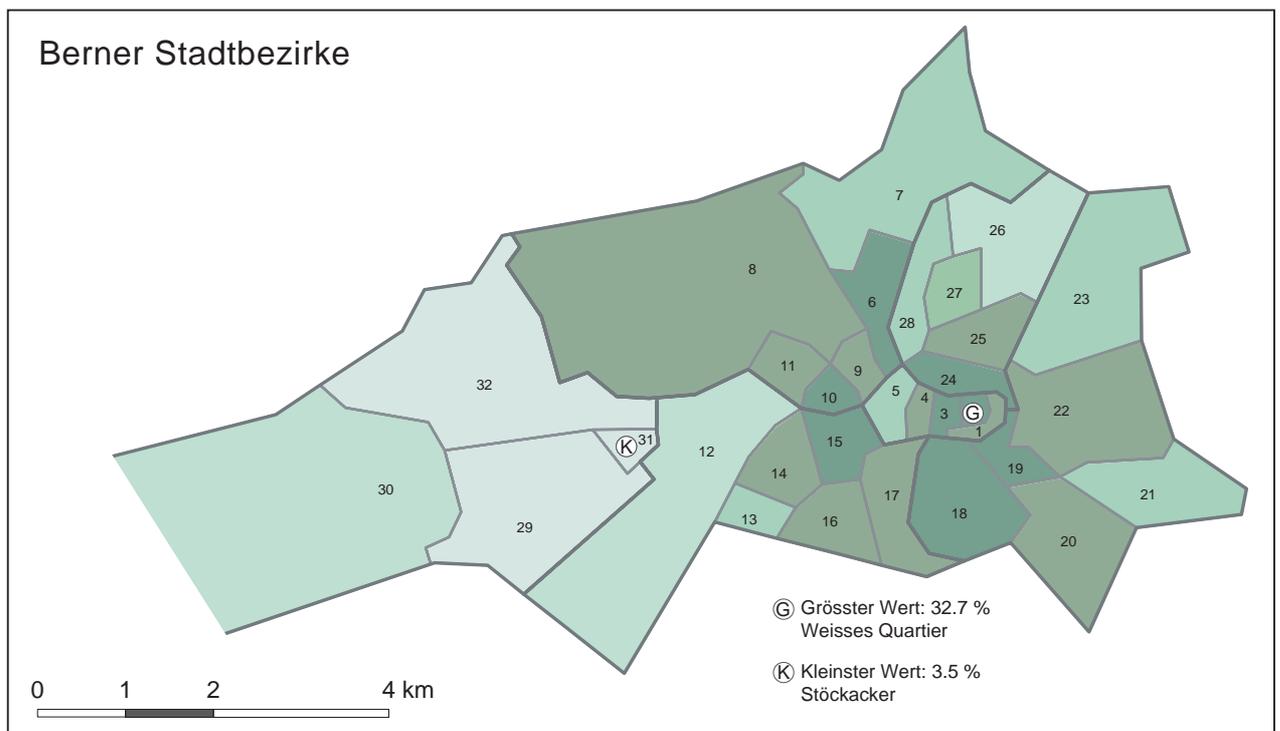
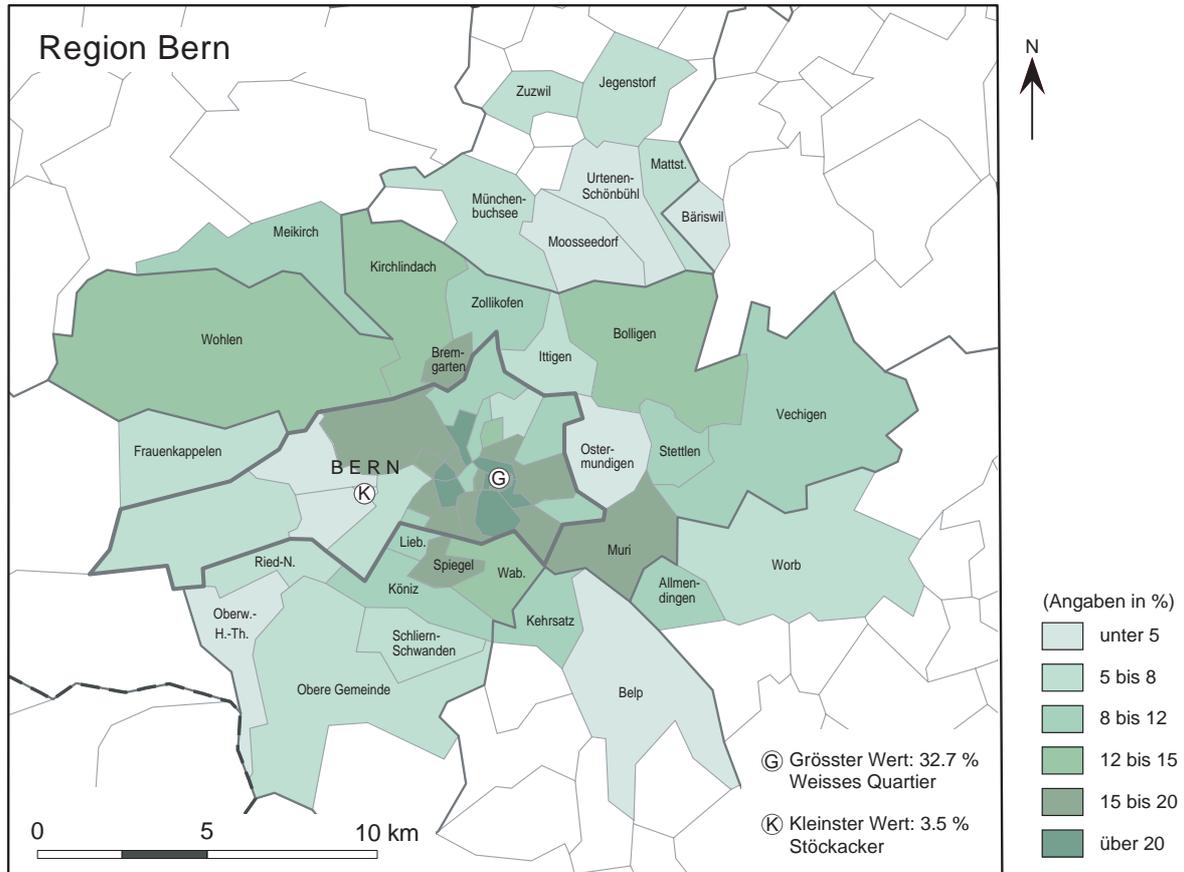
Während für die Personen mit Hochschulabschluss sowohl in der Stadt Bern als auch in der Region Bern Gebiete mit tiefen und hohen Werten vorkommen, gibt es Merkmale, die einen deutlichen Stadt-Umland-Unterschied zeigen. Als Beispiel kann der Anteil der Kinder bis zu 15 Jahren an der Gesamtbevölkerung erwähnt werden (Karte 11 im Bericht). Die Werte in den 32 städtischen Bezirken liegen im Jahre 2000 (mit drei Ausnahmen) alle unter 15% (tiefster Wert Weisses Quartier 3,7%), während die 31 Gebiete der Region Bern (mit fünf Ausnahmen) alle Anteile über 15% aufweisen (höchster Wert Obere Gemeinde Köniz 22,5%).

<sup>1</sup> Verein Region Bern / Statistikdienste der Stadt Bern; Sozialraumanalyse 1990/2000 Stadt/Region Bern, 52 Seiten, mehrere farbige Karten, Bern, Juli 2005, im Internet einsehbar unter:  
[http://www.bern.ch/leben\\_in\\_bern/stadt/statistik/volkszaehlung/bevoelkerung/3010sozraumber](http://www.bern.ch/leben_in_bern/stadt/statistik/volkszaehlung/bevoelkerung/3010sozraumber)

Figur 1:

# Akademikerinnen und Akademiker 2000

Relative Anteile der Personen (30 Jahre und älter) mit Hochschulabschluss bezogen auf das Total der Altersgruppe



Datenquelle: BFS, Volkszählung 2000  
© Geographisches Institut Universität Zürich, 2005

### 3. Faktorenanalyse

Mittels quantitativer Methoden (sog. Faktorenanalyse) lassen sich aus einer grösseren Anzahl von Merkmalen für die 63 räumlichen Einheiten nun neue Dimensionen, so genannte **Faktoren**, errechnen. Die zwei dabei extrahierten Faktoren repräsentieren im Falle der Region Bern 72% der Varianz der ursprünglichen zwölf Merkmale. Die beiden Faktoren können als Statusfaktor bzw. Lebensstilfaktor interpretiert werden. Positive Werte bedeuten beim Statusfaktor einen hohen, negative Werte einen tiefen Sozialstatus. Beim Lebensstilfaktor weisen positive Werte auf einen mehr individualistischen, negative Werte auf einen eher traditionell-bürgerlichen Lebensstil hin. Die Verteilung der Faktorenwerte in den räumlichen Einheiten für das Jahr 2000 ist in den Figuren 2 und 3 abgebildet.

Die (synthetischen) Werte im **sozialen Status** (Figur 2) schwanken zwischen +2,35 (Bezirk Kirchenfeld) und -2,39 (Bezirk Bethlehem). Die Werte für die regionalen Einheiten liegen zwischen +1,02 (Gemeinde Muri) und -1,39 (Gemeinde Ostermundigen). Im Statusfaktor sind die Variablen der Stellung im Beruf und der höchsten abgeschlossenen Ausbildung massgeblich enthalten. Wie bereits beim Merkmal „Höchste abgeschlossene Ausbildung“ (Figur 1) erwähnt, finden wir sowohl in den städtischen wie auch in den regionalen räumlichen Einheiten hohe als auch tiefe Werte. Die extremsten Werte weisen aber wie oben angeführt Bezirke der Stadt Bern auf. An der Spitze liegen neben dem Kirchenfeld die untere Altstadt sowie der Altenberg und das Gryphenhübeli. Etwas zurück folgen die Länggasse, das Gebiet Mattenhof-Monbijou, Brunnadern und Schosshalde. In der Region sind es in einem Kranz um die Stadt Bern Spiegel, Wabern, Muri, die Gemeinden des Frienisberges und Stettlen sowie Allmendingen. Die negativsten Werte im Sozialstatus weisen neben Bethlehem die städtischen Bezirke Bümpliz, Stöckacker, Holligen sowie die Regionsgemeinden Ostermundigen und Urtenen-Schönbühl aus.

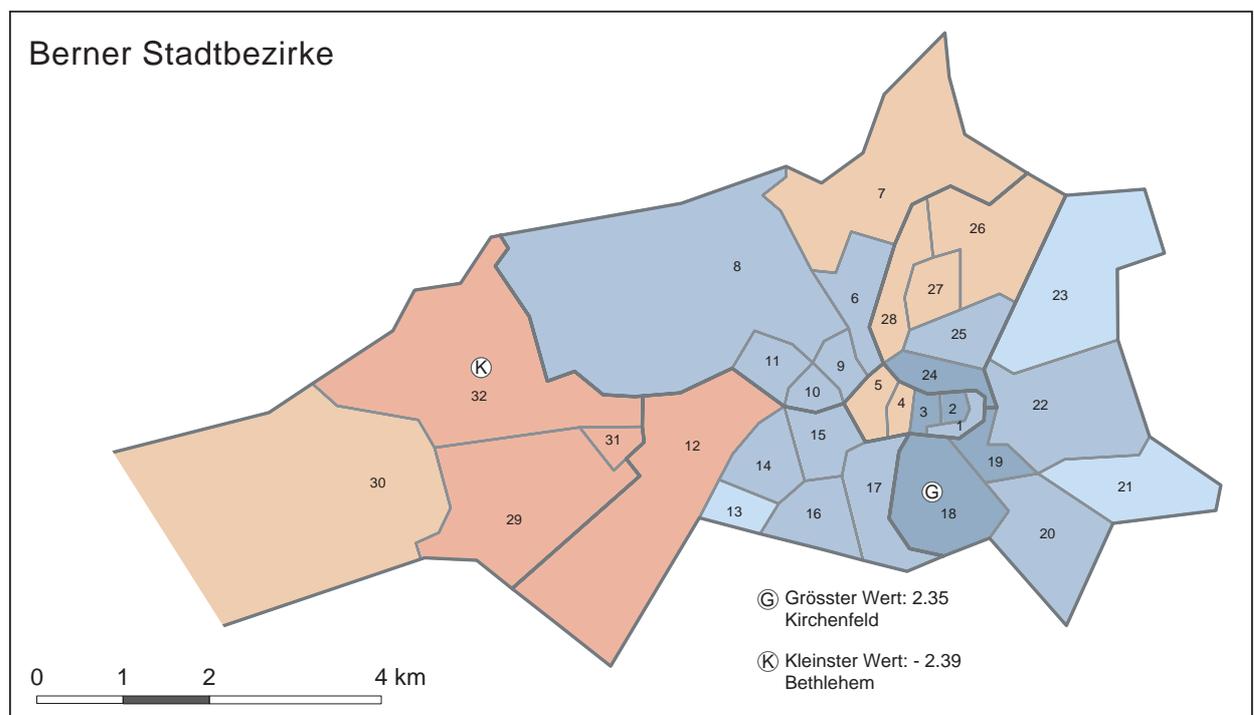
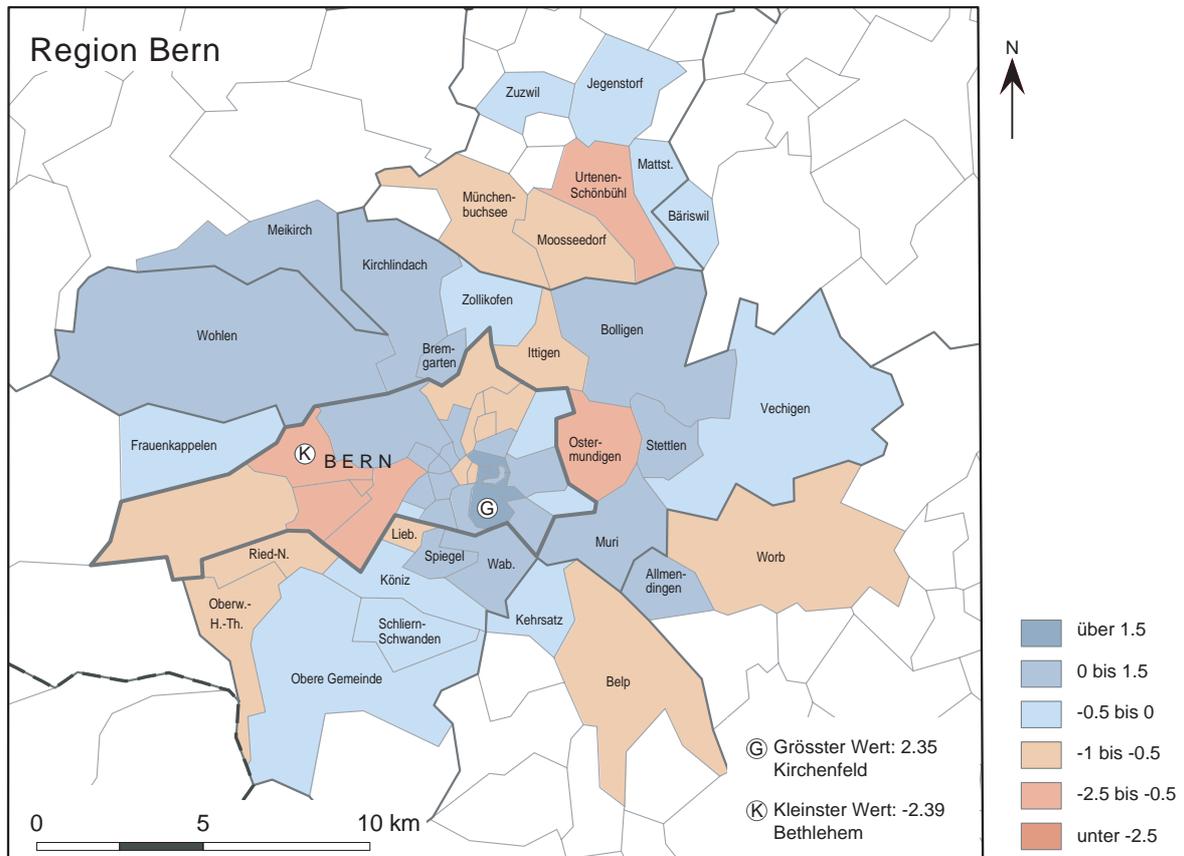
Der **Lebensstilfaktor** (siehe Figur 3) fasst im wesentlichen die Merkmale Anteil 35- bis 44-jährige Frauen ohne Kinder, Anteil Personen unter 16 Jahren, Anteil 30- bis 49-jährige Personen in Nichtfamilienhaushalten, Anteil nicht erwerbstätige Mütter sowie Anteil konfessionslose Personen zusammen. Er zeigt im Gegensatz zum Statusfaktor auch im Jahre 2000 noch einen deutlichen Stadt-Umland-Unterschied. 1990 war dieser allerdings noch ausgeprägter (siehe Karte 17 im Bericht).

Die höchsten positiven Werte finden wir in der Innenstadt (Gelbes Quartier +3,16), gefolgt von der Mehrzahl der übrigen Stadtbezirke. Bei den regionalen Einheiten weist einzig der Gemeindeteil Liebefeld (Köniz) einen Wert von über +1,5 auf. Relativ hohe Werte zeigen im weiteren die Gemeindeteile Niederwangen-Ried, Köniz-Dorf sowie Wabern der Gemeinde Köniz und die Gemeinden Ostermundigen, Ittigen, Zollikofen, Moosseedorf, Urtenen-Schönbühl sowie Allmendingen. Die niedrigsten Werte (unter -1,0) und damit am ehesten noch eine traditionell bürgerliche Struktur weisen die Gemeinden Bolligen, Stettlen sowie die peripheren Gemeinden Zuzwil (tiefster Wert mit -1,52), Meikirch, Mattstetten, Bärswil, Frauenkappelen und die Gemeindeteile Obere Gemeinde und Schliern-Schwanden von Köniz auf.

Figur 2:

## Räumliche Differenzierung nach sozialem Status 2000

Sozialer Rang der Gemeinden und Stadtbezirke  
(Faktorenwerte auf der Statusachse 2000)

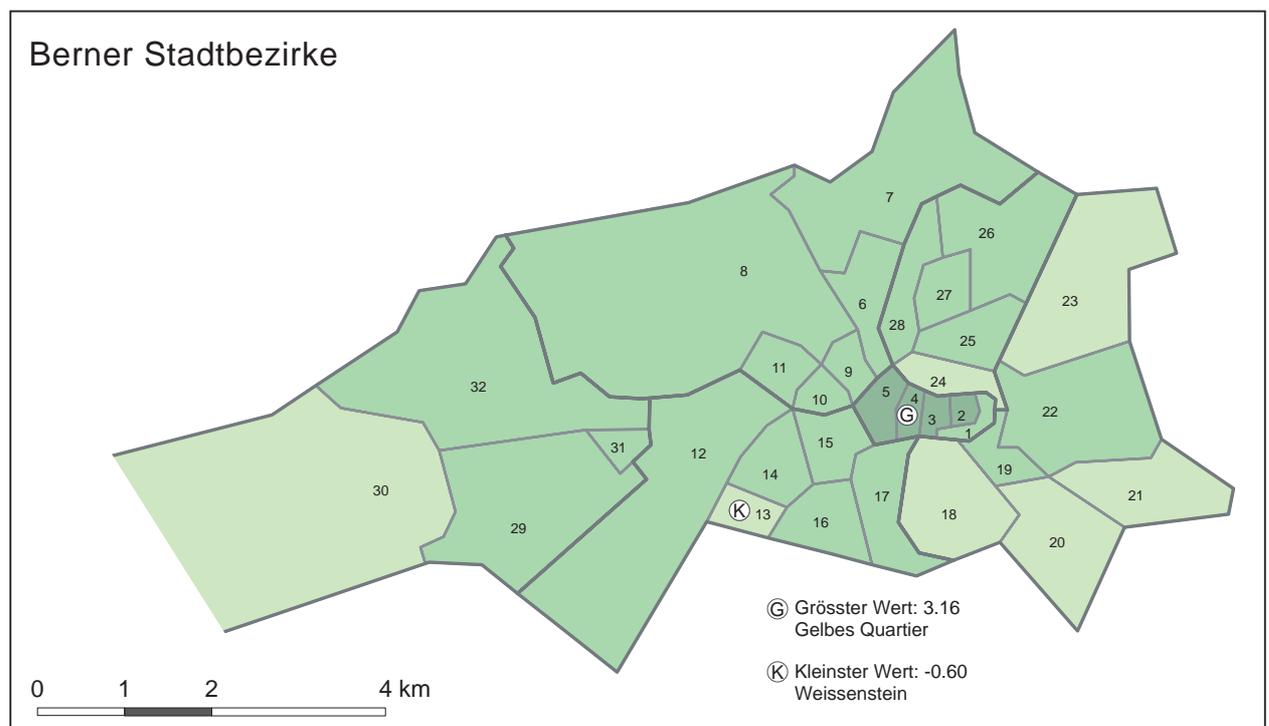
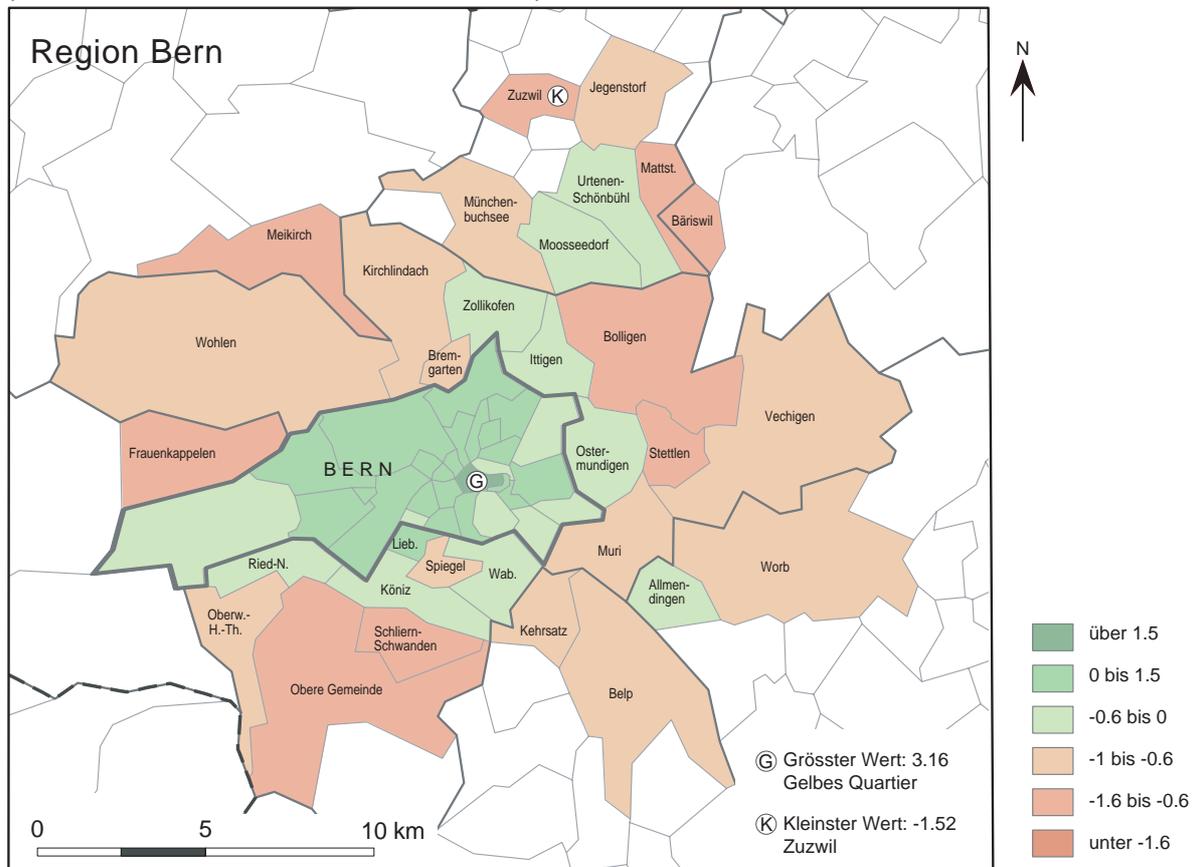


Datenquelle: BFS, Volkszählung 2000  
 © Geographisches Institut Universität Zürich, 2005

Figur 3:

## Räumliche Differenzierung nach Lebensstilen 2000

Individualisierungsgrad der Gemeinden und Stadtbezirke  
(Faktorenwerte auf der Lebensstilachse 2000)



Datenquelle: BFS, Volkszählung 2000  
© Geographisches Institut Universität Zürich, 2005

#### 4. Sozialraumdarstellung

Da wir mit den beiden Faktoren zwei Zahlenreihen haben, die die demographische-sozioökonomische Struktur zusammenfassen, können wir die Werte der einzelnen räumlichen Einheiten an Stelle der geographischen Karte auch in einem zweidimensionalen Koordinatensystem abbilden. In der so genannten **Sozialraumdarstellung** wird die Lebensstilachse in der Waagrechten, die Statusachse in der Senkrechten abgetragen. Figur 4 zeigt diesen sozialgeographischen Raum im Jahre 2000 (bevölkerungsproportionale Kreisflächen). Dabei sind die Bezirke der Stadt Bern in nach der Zentralität abgestuften Blautönen, die Regionsgemeinden in Rot (Kerngemeinden des VRB) und Orange (übrige Gemeinden) dargestellt. Aus Platzgründen können aber nicht alle Kreise mit dem Namen der dazugehörigen Einheit beschriftet werden

Auffallend ist dabei, dass die Bezirke der Stadt Bern eine deutlich grössere Streuung im sozialgeographischen Raum, vor allem auf der Achse des sozialen Status aufweisen. Die Kreise der Regionsgemeinden liegen deutlich näher beieinander. Wie bereits im Kommentar zu Figur 3 erwähnt, finden wir die Kreise der städtischen Bezirke mit wenigen Ausnahmen auf der rechten Seite der Lebensstilachse, diejenigen der regionalen Einheiten (mit Ausnahme des Liebefelds) alle auf der linken Seite, wobei die Einheiten der „übrigen Gemeinden“ am weitesten links liegen (Ausnahme Allmendingen).

Figur 4 zeigt im Weiteren mit Linien die Entwicklung der Lage im sozialgeographischen Raum für die Zeit von 1990 (Linienanfang) bis 2000 (Mittelpunkt der Kreisfläche). Auffallend ist dabei, dass die städtischen Bezirke mehrheitlich eine Bewegung gegen oben, also in Richtung einer höheren Sozialstruktur, aufweisen. Diese Entwicklung städtischer Gebiete wird als Gentrifizierung bezeichnet. Gemeint ist damit ein sozialer Umstrukturierungsprozess in der Folge von Renovation und Verbesserung der Bausubstanz älterer Stadtquartiere. Eine extreme Lage bzw. Entwicklung zeigen die allerdings bevölkerungsmässig kleinen Bezirke der Innenstadt (Weisses bis Gelbes Quartier).

Im Gegensatz zu den städtischen Gebietseinheiten sehen wir bei den regionalen Einheiten (Rot/Orange) eine deutliche Bewegung nach rechts, also von einem bürgerlich-traditionellen zu einem mehr individualisierten Lebensstil, ohne allerdings bereits die Werte der städtischen Einheiten zu erreichen. Auffallend ist dabei, dass die Gemeinden/Gemeindeteile mit einer höheren Position auf der Statusachse sich eher gegen unten, diejenigen Einheiten mit einem tieferen Wert eher gegen oben bewegt haben. Damit liegen die regionalen Einheiten im Jahre 2000 deutlich näher zusammen als 1990.

Der detaillierte Bericht zur Sozialraumanalyse 1990/2000 für die Region Bern ist im Internet unter [http://www.bern.ch/leben\\_in\\_bern/stadt/statistik/volkszaehlung/bevoelkerung](http://www.bern.ch/leben_in_bern/stadt/statistik/volkszaehlung/bevoelkerung) einsehbar. Gedruckte Exemplare können bei den Statistikdiensten zum Preis von Fr. 25 bestellt werden. Ebenso sind im Internet die detaillierten Zahlentabellen für sämtliche untersuchten Merkmale der räumlichen Einheiten abrufbar.

Figur 4:

## Verschiebungen der Gemeinden und Stadtbezirke der Region Bern im sozialgeografischen Raum 1990 bis 2000

